

erschint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



erschint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 193.

Welzheim, Samstag den 10. Dezember

1870.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim. (Kosten der Ab-
geordneten-Wahl.) Die unter Be-
achtung der Art. 25 und 26 des
Ges. vom 26. März 1868 und des
Ministerial-Erlasses vom 31. Juli
1868 — Amtsblatt Nr. 123 — zu
fertigen den Kosten-Verzeichnisse sind,
soweit die Kosten den Staat oder die
Amtspflege berühren, je abgeson-
dert binnen 8 Tagen hieher einzu-
senden.

Den 7. Dez. 1870.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Telegramme siehe letzte Seite.

Kriegsnachrichten.

Tours, 6. Dez. Man hat De-
peschen von General Aurelles, wonach
die Meldung vom Rückzug der Armee
in guter Ordnung ungenau ist. Es
wurden auch Proviantwagen abgefaßt.
Die drei Kommissäre, beauftragt, eine
Untersuchung vorzunehmen über die
Thatsachen, welche die Räumung von
Orleans herbeiführten, sind General
Barral, Intendant Robert und der
Kommissär der Nationalvertheidigung,
Ricard.

Lille, 8. Dez. Die Verbindung
zwischen Havre und dem übrigen Frank-
reich ist gänzlich unterbrochen. Die
Preußen marschiren in Eilmärschen
auf Havre.

Brüssel, 5. Dez. Der befestigten
Stadt Douai im Departement Nord ist auf-
gegeben worden, sich auf 40 Tage zu ver-
proviantiren. (Douai, unweit Lille, ist eine
Stadt von 115,000 Einwohner, hat Kanon-
engießerei und Arsenal.)

Versailles, 7. Dez. Am 4. Dez.
warfen Abtheilungen des achten Korps eine
von Rouen vorgeschobene französische Bri-
gade, wobei 10 Offiziere, 400 Mann und
1 Geschütz in unsere Hände fielen. Am 5.
Dez. erneuertes siegreiches Gefecht unseres
rechten Flügels, wobei wiederum ein Ge-
schütz genommen wurde; in Folge dessen ver-
ließ das zum Schutze von Rouen zusammen-

gezogene feindliche Korps die Stadt, welche
General Goben Nachmittags besetzte. In
den verlassenen B-erschanzungen wurden acht
schwere Geschütze vorgefunden.

Darmstadt, 7. Dez. Die „Darmst.
Ztg.“ bringt folgendes Telegramm an den
Großherzog. Gestern in Orleans eingerückt.
Heute Dienstag gegen Tours weiter. Ver-
lust der Division nicht sehr bedeutend, viele
Geschütze genommen, eine Menge Gefangene
gemacht. Ludwig, Prinz von Hessen.

Schwerin, 7. Dez. Eine Depesche
des Großherzogs beziffert die Verluste des-
selben vom 2. bis 4. Dezember auf 3200
Mann. Der Feind verlor 2000 Mann
Tödt, 14,000 Gefangene.

Aus Tours sind folgende Depeschen
angekommen: „Der General Palliers an den
Kriegsminister: Orleans, 5. Dezember,
Mitternacht 10 Minuten. Der Feind hat
uns befohlen, Orleans um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends
zu räumen, widrigenfalls die Stadt bom-
bardirt werde. Da wir diese Nacht abgehen
sollen, so habe ich im Namen des Generals
en Chef angenommen. Die Batterien sind
vernagelt, das Pulver und das Armeegeräth
vernichtet worden.“ „Der Generalsecretär
an den Minister des Innern: Der Feind
hat Orleans um Mitternacht besetzt. Man
sagt, daß die Preußen, welche fast ohne
Munition eingerückt sind, beinahe keine Ge-
fangenen gemacht haben. Im Augenblicke
melden die Depeschen der Commandanten
der verschiedenen Corps, daß der Rückzug
in guter Ordnung vor sich gegangen ist.
Man ist ohne Nachricht über den General
d'Aurelles, der nichts an die Regierung ge-
sandt hat.“

Brüssel, 7. Dez. Nach Berichten
Biter's ist Paris zum Mindesten noch bis
zum 15. Jan. verproviantirt.

* Villiers sur Marne, 5. Dez.
(Brief eines Welzheimer.) Nur kurz die
Anzeige, daß ich noch lebe. Der Jammer
ist groß, der Verlust meines Bataillons
schrecklich, der Straßenkampf in Champi-
gny war ein blutiger, da lagen meine tapfe-
ren Kameraden zu Duzenden meistens durch
den Kopf geschossen. Bühner zweimal
verwundet, Steine und Blum sind
wohl. Beim Bataillon sind nur noch 2 Dis-
ziere disponibel, ebenso noch 2 Feldwebel;
es verlor in den beiden Gefechten über
560 Mann. Wir haben vollauf zu thun
mit Vertheidigung unserer Tödteten. Das 2. Ba-
taillon wird jetzt rückwärts kommen.

— Die in der Schlacht von Paris
zusammengeschossenen 148 württ. Artillerie-
pferde sind bereits ersetzt. Die G-brüder
Lößlein sind mit der Lieferung von 150
Pferden betraut und werden dieselben in 4
Tagen an die Armee abgeliefert haben.

* Bivouak bei Coeuilly, 5. Dez.
(Feldpostbrief eines Welzheimer's.) Die großen
Verluste der württ. Division bei dem letzten
großen Ausfall werden Euch bekannt sein.
Gottlob ist es uns gelungen, den Feind
wieder zurückzuschlagen. Meine Batterie
kam bei Provannes und am Mont Mesly
ins Feuer, hatte aber nur ein todtet und
2 verwundete Pferde; von der Mannschaft
ist Niemand verwundet. Dem Pferd des
Hauptmanns G. wurde unter dem Reiter
der linke Hinterfuß von einer Granate ab-
geschlagen, so daß es sogleich getödtet wer-
den mußte. Von K. weiß ich nichts, nur so
viel ist mir bekannt, daß das 5. Regiment
nicht sehr stark ins Feuer kam. Wir ste-
hen seit Sonntag vor 8 Tagen jeden Tag
bereit auf dem Alarmplatz und bivouakiren
nun seit 2 Tagen in dem Parke von Co-
euilly bei der grimmigsten Kälte. Die letz-
ten 8 Tage zählen zu den anstrengsten
im ganzen Feldzuge. Es ist wirklich ein
schreckliches Bild, diese Menge von Tödteten
in den verschiedensten Situationen, alle
steif gefroren. Wirklich ist man damit be-
schäftigt, sie im Parke in großen Gruben
zu verborgen; immerwährend schreien die
Granaten von der Faisandrie dazu und
auf keiner Stelle ist man vor denselben sicher;
soeben ist 100 Schritte von mir eine ge-
platzt. Ich denke, daß die Franzosen an
dieser Stelle keinen Ausfall mehr machen
werden, denn sie haben jetzt Champigny und
Brie geräumt. Ich hoffe, daß die nächsten
Tage ruhiger werden, wir haben nach die-
sen Anstrengungen Ruhe nothwendig. Ich
muß jetzt schließen, da mir von der Kälte die
Finger steif geworden sind u.

Malnou, 4. Dez., Morgens 5 Uhr.
(Aus dem Briefe eines württ. Unteroffiziers
an einen Stüttgarter Freund.) Das waren
ein paar heiße Tage, aber ruhmvoll für die
Württemberg. Am 30. Nov. war eine
große Schlacht auf der ganzen Seite der
Württemberg. über 100,000 Franzosen
machten einen Ausfall, sie wurden aber
von 23,000 Württemberger und ungefähr
7-8000 Preußen und Sachsen; alle, welche
nicht getödtet oder blessirt waren, zurückge-
worfen; wir hatten einen Verlust von etwa

700 Todten und Verwundeten. Der Kampf begann mit Artilleriefener von Morgens 2 und dauerte bis Abends 6 Uhr. Die Kanonade war entsetzlich, das Knattern des Gewehrfeuers furchtbar. Am 1. Dez. Fortsetzung in geringem Maßstabe. Am 2. Dez. um 7 Uhr begann der Kampf heftiger als am 30. Nov. Der Verlust der Franzosen mag 13,000 Mann betragen haben, unsere erste Brigade, welche wieder daran ging, hat auch stark gelitten. Jetzt wirst Du und werden die übrigen Stuttgarter hoffentlich genug haben, namentlich die, welche zu den ersten Verwundeten von Wörth und Lichtenberg sagten: „Ihr habt noch nichts gethan.“ Unser Divisionskommandant ist nicht schuld, daß wir so hart dran mußten, er hat um Unterstützung und die kam etwas spät, aber wir haben fest ausgehalten und standen wie die Mauern. — (Mittags 12 Uhr.) So eben komme ich von einer traurigen, schaurigen Feierlichkeit, wenn man es überhaupt Feierlichkeit heiß n kann. Es galt 2 Leichen zu beerdigen, dieß zu besorgen ich beauftragt war. Es war der Offiziersaspirant Berger und ein Soldat vom 9. preussischen Infanterie-Regiment. Berger ist ein Sohn des tapfern und so beliebten Hrn. Obersten Berger, welcher heute an der Amputation gestorben sein soll; die Compagnie war zur Begleitung ausgerückt. Der Hauptmann war höchster Leidtragender, dann kam der Pfarrer, ich war zweiter Leidtragender und Mehner. Je 6 Mann trugen die für's Vaterland gefallenen Krieger, welchen 2 Mann vorausgingen, um die mit dem Beil gezimmerten Kreuze zu tragen, welche als Inschrift die Namen der Verbliebenen enthielten. Einfach, traurig, aber für die Verhältnisse feierlich bewegte sich der Zug den aufgeworfenen Gräbern zu, worauf nach Einsenkung der Leiche unser Hauptmann eine kurze Rede hielt und mit einem Vater unser schloß. Jeder war sichtlich ergriffen, hauptsächlich Bedauerten wie die Hinterbliebenen, da nach der Beerdigung der Hauptmann uns die Trauerkunde mittheilte, daß auch der Vater, Hr. Oberst Berger, an seinen Wunden erlegen und ein Bruder (Fähnrich) ebenfalls gestorben sei. Beim Soldaten ist es zu bedauern, hier in dieser Erde bei so bösen Nachbarn zu ruhen. Für Berger fand ich ein blechernes Wassergefäß, welches sich vortrefflich zu einem Sarge eignet, indem in Aussicht gestellt wurde, die Leiche werde nach Deutschland gebracht. Die Gräber sind geschlossen und mit Kreuzen versehen.

— Folgende ergößliche Scene entnimmt die „Magdeburger Zig.“ einem Feldpostbriefe: Bei der Erstürmung von Le Bourget, bei der unser Bataillon (Gardeschützen) sehr stark theilhaftig war, kam ich mit den Franzosen in sehr nahe Berührung. Wer sich nicht ergab und nur Miene machte, sich zu verteidigen, wurde sofort niedergestochen oder erschossen; überhaupt ist Bardonbei uns kein geläufiges Wort. Trotzdem hatten wir über 1200 Gefangene, darunter die 4. Compagnie Freischützen der Pariser „Zeitungspressen“ lauter Windbeutel mit Nasenklemmern u. Ein solcher drückte beim Eindringen in ein Haus auf einen Grenadier vom Regiment „Königin Elisabeth“ seinen Revolver ab, ohne zu treffen. Was thut

mein Grenadier? Anstatt den Bengel todtzuschicken, gibt er ihm eine mächtige Ohrfeige, daß der Kerl gleich in die andere Zimmerdecke taumelte, nimmt ihm den Revolver ab und sagt: „Ist sich dummer Jung', noch zu dumm.“ (Der Grenadier war nämlich ein Pole.)

Württemberg.

* Zu der bis jetzt ausgegebenen Verlusliste finden wir noch keine Angehörigen des Oberamtsbezirks W. l. zheim, wohl aber viele benachbarter Oberämter, namentlich Schorndorf.

* Die Loosziehung der Militärpflichtigen findet im ganzen Lande am 15. Dez. statt.

* Bei der Landtagsabgeordnetenwahl in Gaildorf wurden von 4250 Wahlberechtigter 2486 Stimmen abgegeben, von welchen Minister Scheurlen 2132, Dekonom Abt 279 und Dekonom Schließmann 157 erhielten; 18 waren unguiltig. Abgegeben wurden in Gaildorf 389, in Gütendorf 240, in Mittelfischbach 302, in Laufen 390, in Eschach 416, in Eschweid 467, in Oberroth 282 Stimmen.

Stuttgart, 7. Dez. Von 4641 abgegebenen Stimmen des hiesigen Bezirks erhielt Hr. Stadtdirektor Wolff in Stuttgart 2600, Hr. Rechtsanwalt Tafel in Stuttgart 2041 Stimmen, somit Hr. Stadtdirektor Wolff in Stuttgart 559 Stimmen Majorität.

Stuttgart, 7. Dez. Gestern Nachmittag kam ein Spitalzug hier an, der eine größere Anzahl Verwundeter aus den letzten Gefechten brachte. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich auf den Bahnhof und erkundigten sich in theilnehmendster Weise nach dem Befinden der tapferen Soldaten, die so muhevoll und siegreich gegen feindliche Uebermacht gekämpft haben.

München, 7. Dez. König Ludwig geht nach Versailles, sobald die allseitige Zustimmung des Kaisertitels feststeht. Die königlichen Waggons werden sofort reisefertig gemacht.

Berlin, 6. Dez. Sämmtliche amerikanische Gesandten wurden neuerdings angewiesen, keinem Kollektivschritte in der europäischen Politik beizutreten. Amerika wird weder im Orient noch in dem französisch-deutschen Konflikte mit andern Mächten interveniren.

Berlin, 7. Dez. (Reichstag.) In zweiter Lesung der Bundesverträge werden die ersten beiden Artikel der Verträge mit Baden und Hessen ohne Debatten genehmigt. Zu Art. 3 beantragt Wigard die Einfügung der Grundrechte in die preussische Verfassung. Delbrück erklärt, die Regierungen erachten den Zeitpunkt für eine Verfassungsrevision für unguiltig, und verzichten ihrerseits auf die Realisirung ihrer gehegten Wünsche. Sie hoffe auf eine gleiche Enthaltensamkeit seitens des Reichstages und der Einzelstaaten. Der Antrag Wigards wird abgelehnt. Ebenso wird über den Antrag Wigger's, wonach in jedem Bundesstaat eine gewählte Volksvertretung zur Landes- und Budgetgesetzgebung bestehen muß, zur Tagesordnung übergegangen. Der fernere Antrag Dunler's auf Preßfreiheit und Vereinsrecht ohne Polizeierlaubnis wird nach lebhafter Debatte abgelehnt, dagegen

die Kompetenzerweiterung des Bundes und Vereinswesen nach der Vorlage angenommen. Die übrigen Verbesserungsanträge werden ohne erhebliche Debatte abgelehnt, die Verträge mit Hessen und Baden angenommen.

Nach Annahme dieser Verträge wird der Antrag Ribenan's auf Revision der hessisch-preussischen Militärkonvention angenommen, und darauf der Vertrag mit Württemberg ohne Debatte genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

Die „Provinzialkorrespondenz“ bemerkt bezüglich der beabsichtigten Amendirungen der Verfassungsverträge: „Es dürfte halb die Ueberzeugung durchbringen, daß eine solche Amendirung einer Ablehnung der Verträge gleichkäme, daß aber ein solcher Beschluß nicht bloß die deutsche Sache, sondern auch den Friedensschluß erheblich gefährden würde. Der Reichstag wird möglicherweise am 11. Dez., spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche seine Beratungen beendigen. Zusammentritt des Landtags voraussichtlich am 12. Dez. Zusammentritt der Konferenz über die Pontusfrage ist allseitig gesichert. Einladungen dürften demnächst seitens Englands ergehen.“

Ausland.

Brüssel, 7. Dez. Der „Constitutionnel“ vom 4. d. meldet, die Regierung habe Lord Lyons den preussischen Konferenzvorschlag zur Uebermittlung nach Paris übergeben, indem sie der dortigen Regierung die alleinige Entscheidung darüber überlasse.

Unterhaltendes.

Ginevra die Blonde.

(Fortsetzung.)

Rodrigo konnte sich über dieß thörichte Vorhaben nicht genug verwundern, und sagte zu sich selbst: Wie höchst undankbar ist Ginevra gegen den wackeren und edlen Don Diego, dem sie einen solchen armseligen Großprahler vorzieht. Aber was in meinen Kräften steht, will ich ausbieten, ihren thörichten Plan zu zerstören, und sie dem Don Diego wieder zuzuführen. — Gegen den Knappen, der ihm dieß vertraut, führte er denn weislich eine andere Sprache, indem er zu ihm sagte: „Deine Gebieterin thut sehr wohl daran, daß sie sich selbst einen Mann wählt, da ihre Mutter nicht für sie sorgt. Sie ist jung und schön, und hat sich einen Edelmann ausgesucht, und ist er auch eben nicht reich, so bekommt sie doch einmal als einzige Erbin ein großes Vermögen.“

Rodrigo gab nun wohl Acht, wann der Biscayer zurückkommen würde; dieser fand sich auch nach drei Tagen ein, nebst zwei rüstigen Landsknechten, die ihn, wenn er Ginevra entführte, begleiten sollten. Durch den gewonnenen Knappen genau von der Stunde unterrichtet, in welcher sie zur Nacht abreisen wollten, hielt er zu seinem Vorhaben alles in Bereitschaft. Ginevra stieg zur bestimmten Stunde auf einer Strickleiter mit ihrem Kammermädchen in den Hof hinab, wo die Pferde bereit standen; sie saßen sämmtlich auf, und traten unverzüglich ihre Reise an. Rodrigo hatte sich am Abend mit einem Trupp zuverlässiger Leute in einem Gehölz in Hinterhalt gelegt; so wie

er nun die Flüchtigen vorbeikommen sah, sprengte er mit den Bewaffneten hervor unter dem Geschrei: „Verräther, ihr seid des Todes!“ und rannte dem Liebhaber eine Lanze durch den Hals; daß er auf der Stelle todt zu Boden stürzte. Seine beiden Begleiter, als sie ihn fallen sahen, gaben den Pferden die Sporn und jagten davon, ohne zu wissen, wer ihren Freund getödtet hatte. Es war nun ein Leichtes, die Uebrigen gefangen zu nehmen.

Rodrigo, der sich, um nicht erkannt zu werden, verkleidet hatte, ließ den todtten Wiscaper aufs Pferd binden und die Wunden, damit das Blut keine Spur nachlasse, verstopfen, und alle mußten nun weiter reiten. Am Cinevra, die unaufhörlich weinte und laut jammerte und schrie, zum Schweigen zu bringen, suchte einer von den Bewaffneten, der mit seinem schwarzen Barte und den furchtbar verdrehten Augen wie der Teufel selbst aussah, einen Dolch auf sie, indem er rief: „Wenn du noch schreist, so bist du des Todes!“ „Schweig, denn wir sorgen besser für Dich, als Du verdienst; was geschieht, ist zu deinem Besten, das du aber verkennst.“ — In einer Capelle, vor welcher der Weg vorbeiführte, begrub man eiligst den Getödteten, und setzte dann die Reise schleunigst fort. Am Morgen ward in einem, unweit einem Dorfe gelegenen Gehölze Halt gemacht, um sich mit Lebensmitteln zu versehen, und des Nachts brachten sie in einzeln gelegenen Häusern zu. Als sie nun die letzte Nacht in einem kleinen, von der Höhle des Don Diego nur ein Paar Stunden entlegenen

Flecken verweilten, ließ Rodrigo seinem Freunde melden, was er gethan, und daß er bald bei ihm einzutreffen gedenke. Andre Monate waren verfloßen, seitdem Rodrigo ihn mit der Hoffnung verlassen hatte, seine Geliebte mit ihm auszuföhnen, und in dieser Zwischenzeit hatte sich bei einem bessern und weniger einsamen Leben seine Gesundheit fast ganz wieder hergestellt. Wie vom Donner gerührt, stand er bewegungslos da, als er die unerwartete Nachricht vernahm; bei dem Gedanken, daß er in wenigen Stunden seine Geliebte wieder sehen sollte, überfiel ihn ein heftiger Schauer, sein Herz pochte hörbar und ein kalter Schweiß trat ihm vor die Stirne.

Rodrigo, der sich bisher nicht zu erkennen gegeben, redete nun, als er sich der Höhle des Don Diego immer mehr näherte, die über den Verlust ihres Geliebten, und über ihre angstvolle Lage unaufhörlich weinende Cinevra also an:

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Glanbau, 30. Nov. Es ist eine merkwürdige Erscheinung in hiesiger Stadt, daß Familien oft mit einem ganz ungewöhnlichen Kinderreichthum gesegnet werden. Schon im vorigen Jahre waren in einer hiesigen armen Weberfamilie Drillinge, in einer anderen gar Vierlinge angekommen, und heute ist wieder der seltene Fall eingetreten, daß eine Frau vier Kinder auf einmal geboren hat. Der glückliche Vater ist der Tischler Traugott Seiler, dessen vier neugeborene Sprößlinge — es sind alle-

sammt Mädchen — heute die Taufe erhalten haben. Die Kinderchen sind übrigens alle gesund und wohltauf.

(Im Gegentheil.) „Vergessen Sie nicht: ich ernähre 600 Menschen in meiner Fabrik.“ — „Im Gegentheil: die 600 Arbeiter ernähren — Sie.“

(Der entrüstete Sächse.) „Ja, hören Sie, da macht mer sich immer über uns Sächser lustig und mer sein doch die Einzigen in Daittschland, die des Daittsche dialectfrei sprächen.“

(Die böse Mutter.) „Vater, aber heut is d' Mutter wieder wild.“ — „Ja Franzl, die is allemal wild. Jesses, könnten wir zwei a schön's Leben haben, Bua, wenn i Dein' Mutter net g'heirath hätt.“

(Ueberflüssig.) Friseur: „So, die Haare sind geschnitten, soll ich Ihnen vielleicht den Kopf waschen?“ — Handlungslehrling: „O nein, dies besorgt schon mein Principal.“

Coursbericht. Frankfurt, 7. Dez.

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	91 1/2 % C.
„ 4 % „	— „ C.
„ 3 1/2 % „	— „ C.
Österreich. 5 % Einb. Staatsch. i. S.	— „
„ 5 % „ i. P.	— „
„ N.-Amerik. 6 % 1885 v. 65	93 1/2 % S.
Pistolen	9 47—49
ditto Doppelte	9 48—50
Preussische Friedrichsd'or	9 58 1/2—59 1/2
Ducaten	5 37—38
20 Franken-Stücke	9 33—34
Holländische Beuguldensstücke	9 54—56
Englische Sovereigns	11 56—12
Russische Imperiales	9 48—50
Preussische Kassenscheine	104 7/8—105 1/8
Dollars in Gold	2 27—28

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Aufstellung eines Auswanderungs-Agenten.

Kaufmann Albert Wernle in Rudersberg ist als Agent für das Auswanderungs-Geschäft des Karl Anselm von Stuttgart heute widerrusslich bestätigt worden. Den 7. Dezember 1870.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Ehren-Erklärung.

Die Unterzeichneten erklären, daß es ihnen leid ist, daß sie über den Gottlieb Haisch von Mannenberg sich geäußert: „er handle mit Hüten und nehme einen besseren für einen schlechteren“ und daß sie mit dieser Aeußerung den Haisch nicht haben beleidigen, oder etwa ihm zumuthen wollen, als ob er absichtlich Hüte verwechsle.

Welzheim den 3. Dezbr. 1870.

T. Christian Strohmaier
von Klaffenbach.

T. David Goffasch von
Oberndorf.

vd. K. Oberamtsgericht

Welzheim.

K o c h.

Waldbau,
Gemeinde Großbeinbach.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an die Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Hof-Bauren Leonhard Schurr von Waldbau etwas zu fordern

hat, wolle dieß innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anmelden, damit man im Stande ist, für Vereinigung allenfalliger Forderungen Sorge tragen zu können.

Den 3. Dez. 1870.

Waisengericht.

Vorstand:
D a u s c h.

Welzheim.

Ein freundliches Logis

beim untern See ist bis Lichtmess zu vermietthen. Von wem? sagt

die Redaktion.

Welzheim.

Verlorenes.

Von hier nach Gschwend ist am Dienstag Nacht ein Mantel und ein Filzhut verloren gegangen; der Finder wird gebeten, des gegen Belohnung in der Krone hier abzugeben.

B. Gubaran.

Waldbau,
Gemeinde Großbeinbach.

Pferde-, Rindvieh- & Schweine-Verkauf.

Am Montag den 12. d. Mts.
von Vormittags 10 Uhr



wird aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Hofbauren



Leonhardt Schurr von Waldbau in dessen Behausung gegen Baarzahlung verkauft:

eine 11 Jahre alte Braun-Stute,
eine 11 Jahre alte Fuchs-Stute,
ein 1/2 Jahr altes Hengstfohlen, dunkelbraun,

ein 1/2 Jahr altes Stutenfohlen, schwarzschimmel,
zwei starke Mastschweine,
drei Kühe im besten Alter,
zwei Paar Ochsen,
zwei Paar Zugstiere,
zwei 1 1/2 jährige Stiere,
zwei 1 jährige Stiere,
ein Rind und
zwei halbjährige Kalbeln.

Stebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 3. Dezember 1870.

Waisengericht.

Vorstand:
D a u s c h.

Kudersberg.

Ausverkauf eines gemischten Waaren-Lagers.

Nachdem ich das von Hrn. Louis Wolf seither hier betriebene gemischte Waaren-Geschäft käuflich erworben, beabsichtige ich einen Ausverkauf desselben zu den billigsten herabgesetzten Preisen abzuhalten.

Ein verehrl. Publikum lade ich hiemit zu zahlreichem Besuch unter Zusicherung reeller Bedienung ergebenst ein.

Ober-Urbach,
Oberamts Schorndorf.

Markt-Anzeige.

Mit hoher Regierungs-Genehmigung wird hier der am 10. vor. Mts. nicht abgehaltene **Biehmarkt** am

Donnerstag, den 15. Dezember d. J.
abgehalten;

wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Herrn Ortsvorsteher werden um geeignete Bekanntmachung in ihren Gemeinden gebeten.

Den 7. Dezember 1870.

Gemeinderath.

Vorstand: P. admirance.

Ergebnis der Abgeordneten-Wahl.

Abstimmungsbezirk:	Wahlberechtigt:	Abgestimmt haben:	auf Friz:
Welzheim-Wahlbrunn:	790	317	311
Alsdorf-Großdeinbach:	537	355	354
Raisersbach-Kirchhainberg:	531	299	298
Sorch-Wärschenbeuren:	708	316	300
Blüderhausen-Waldhausen	604	354	349
Kudersberg-Unterschlechtbach	672	407	388
	3842	2048	2000

Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

Welzheim.

Weihnachts-Ausstellung.

Das Neueste in Conditorei-Waaren

bei

H. Hohly.

Schorndorf.

Weihnachts-Ausstellung

von

Kinderspielwaaren in reichhaltiger Auswahl
en gros & en détail

billigst bei

Fr. Speidel.

Die Sprengung der Rheinbrücke bei Kehl.

Abbildung im Kalender des Lahrer Sinkenden Boten für 1871.

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Sprengerles-Mehl, Anis, Mandel,

Citronat, Pomeranzenschaalen, Citronen,

fein gestopfenen Zucker per Pfd. 22 kr., Stampfmeißel per Pfd. 20 kr.,

Farinzucker per Pfd. 18 kr., sowie

alle übrigen Gewürze

empfehlen billigst

H. Hohly.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

M. Bernle.

Telegramme.

Paris, 9. Dez. Gambetta erbat auf Grund des Status quo Waffenstillstand ohne Paris zu verproviantieren.

Offiziell. Paris, 8. Dez. König an Königin. Gestern Abend glückliches aber heftiges Gefecht der 17. Division auf dem Marsch nach Blois, halbwegs bei Meunay. Wir erwarten dort noch mehr Widerstand. 1 Geschütz, 1 Mitrailleuse und 150 Gefangene in unsere Hände.

Brüssel, 8. Dez. Die „Independance“ meldet: „Havre, der Haupthafen Frankreichs, wenn nicht besser vertheidigt als Rouen, muß bald in deutsche Hände fallen, denn er ist bereits völlig von der Verbindung mit dem Innern des Landes abgeschnitten.“

Brüssel, 8. Dez. Die „Gazette de France“ macht Gambetta bittere Vorwürfe wegen der unrichtigen Nachrichten in Paris' Bulletin, die geeignet seien, den General Aurelles zu einem Irrthum zu verleiten.

Tours, 7. Dez. Blois ist von den französischen Truppen geräumt.

Schwerin. Der Großherzog telegraphirt an die Großherzogin unterm 8. Dez.: Gestern hartnäckiges Gefecht bei Meunay (auf der Straße von Orleans nach Tours) und la Cordon. 90. Regiment ein Geschütz eine Mitrailleuse genommen.

Dresden, 8. Dez. Das „Dresdner Journal“ zeigt an, daß der König von Sachsen auf das Schreiben des Königs von Bayern, welches vorschlägt, daß die Ausübung der Präsidialrechte des Bundes mit der Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde, zustimmend geantwortet hat.

Tours, 7. Dez. In Folge der Einsetzung einer Untersuchungscommission durch Gambetta betreffs der Räumung von Orleans hat General Aurelles sein Entlassungsgesuch eingereicht. Bourbaki befehligt jetzt zwei Corps, Pallieres commandirt das Centrum. Seit der Räumung von Orleans sind keine neuen Nachrichten eingelaufen.

Berlin, 8. Dez. Der „Staatsanzeiger“ enthält die Verordnung wegen Einberufung des Landtags zum 14. Dez.

Bremen, 8. Dez. Der Senat hat das Schreiben des Königs von Bayern, betreffend die Kaiserwürde, zustimmend beantwortet.

Hamburg, 8. Dez. Der Senat hat das Schreiben des Königs von Bayern, beantwortet.

London, 8. Dez. Die „Times“ begrüßt das Kaiserthum freudigst als das Symbol der deutschen Einheit, als die Lösung von England ersehnte Schöpfung einer gewaltigen continentalen Centralmacht.